

# «Brahms vierte Sinfonie schmeckt ausgezeichnet»

**Elisabeth Sulser verfügt im wahrsten Sinne des Wortes über einen phänomenalen Musikgeschmack. Er ist sogar so speziell, dass ihr morgiges Konzert in der Regulakirche vom kanadischen Fernsehen gefilmt wird.**

Von Silvia Kessler

Im Alter von 16 Jahren stellte die in Klosters und Chur aufgewachsene Elisabeth Sulser zu ihrer eigenen Überraschung fest, dass der Klang des Regens blau ist. Bald darauf bemerkte sie, dass für sie jeder Ton farbig ist. «Darüber war ich noch nicht erstaunt», erzählt sie. Verunsicherung stellte sich aber ein, als ihr klar wurde, dass ihre Umgebung diese Empfindung nicht hat und zum Teil sogar mit Unverständnis reagierte. Nichtsdestotrotz sah und sieht die heute 29-Jährige farbige Tonhöhen und Geräusche in breiten oder schmalen Linien, waagrecht, senkrecht, im Zickzack oder wie eine Perlenkette aneinander gereiht, und sie vermag diese auf «eine innere Leinwand» zu projizieren.

## Zusätzliche Sinneskanäle

Als sich Elisabeth Sulser ernsthaft mit der Frage zu beschäftigen begann, ob sie wohl an einer psychischen Krankheit leide, fiel ihr ein Buch über Synästhesie in die Hände. Ihre Gabe, zwei Sinne miteinander verbunden wahrzunehmen, stellte sich nicht als eine Krankheit, sondern als ein sehr selten auftretendes Phänomen heraus. Die Synästhesie wird von der Fachwelt als ein zusätzlicher Kanal der Wahrnehmung, durch den manche Menschen Buchstaben fühlen oder Worte schmecken



**Hilfreich-spezielle Wahrnehmungen: Elisabeth Sulser kann selbst während des Notenstudiums vom Umstand profitieren, dass für sie Töne auch Farben haben.** (zVg)

können, beschrieben. Die häufigste Form sei das «Farbenhören», das bei der Bündnerin auch umgekehrt funktioniert.

Das ist aber noch nicht alles. Die Blockflötistin empfindet zudem beim Hören von Intervallen einen Geschmack auf der Zunge. Eine kleine Sekunde zum Beispiel schmeckt sauer, eine grosse bitter, eine kleine Terz salzig, eine grosse süss, die Quinte schmeckt wie ein Glas Wasser, die kleine Sexte nach Vollrahm, die grosse nach Halbrahm. Elisabeth Sulser, die nun ja wusste, dass sie Synästhetikerin ist, behielt ihre besonderen Wahrnehmungen weitgehend für sich. «Die Leute reagieren nämlich zum Teil komisch», sagt sie. Als ein damaliger Studienkollege aber ihren einzigartigen Musikgeschmack bemerkte und die Geschichte einem Professor für Neuropsychologie erzähl-

te, wurde ein Stein ins Rollen gebracht, der die Musikerin rasch zum weltweit bekannten «Fall» machte. Etliche Redaktoren von Wissenschaftsmagazinen, regionalen und überregionalen Zeitungen, Radio- und Fernsehstationen aus dem In- und Ausland rissen sich um Elisabeth Sulser. «Einige Bekannte sagten mir, dass es besser gewesen wäre, nicht an die Medien zu gehen», sagt sie, «dabei ging ich gar nicht zu ihnen – sie kamen ja zu mir.»

## Interesse rund um den Globus

Bis nach Kanada wurde die Geschichte der einzigartigen Bündnerin getragen. Ein fünfköpfiges Fernsichteam von «Discovery Channel» verbringt diese Woche bei ihr, befragt sie und zeichnet das Churer Konzert, das sie morgen Mittwoch zusammen mit Robert Grossmann bestreitet, auf.

Sie werden eine Stunde lang Alte Musik spielen, wobei für die Aufnahmen wohl einige Stücke wiederholt gespielt werden müssen. Die Zuhörer in der Regulakirche werden als Statisten erscheinen, und so einen Beitrag zum Gelingen der Aufzeichnungen leisten.

«Discovery Channel» ermöglicht Elisabeth Sulser ferner einen Aufenthalt in London, wo sie im Januar mit anderen Synästhesisten zusammengeführt wird. Doch trotz allen Medienrummels würde die «spezielle Musikerin», die im Frühling ihr Konzertdiplom in Zürich erlangen will, ihre wahren Ziele niemals aus den Augen verlieren, wie sie versichert. «Ich will mich mit Musik beschäftigen und auch weiterhin meine Projekte und Ideen verwirklichen.»

Konzert: Morgen Mittwoch, 22. November, 20 Uhr, in der Regulakirche Chur. Der Eintritt ist frei.